

Predigt zum Nicäno-Konstantinopolitanischen Glaubensbekenntnis im Ökumenischen Gottesdienst zur Einheit der Christen am 23.5.2012 in der Marienkirche zu Gelnhausen

Wir glauben an den einen Gott –

Liebe Schwestern und Brüder,

mit diesen Worten beginnt das so genannte Nicäno-Konstantinopolitanische Glaubensbekenntnis, das auf dem Konzil von Konstantinopel im Jahre 381 formuliert worden ist. Es ist bis heute das verbindliche und verbindende Glaubensbekenntnis, das in den Kirchen des Westens und des Ostens Anerkennung findet. Die römisch-katholische Kirche nennt es in der Liturgie das *Große Glaubensbekenntnis*. In den lutherischen Kirchen ist es das Bekenntnis, das an Festtagen von der Kirchengemeinde bekannt wird. Im Evangelischen Gesangbuch zählt es zu den Grundtexten des Gottesdienstes, wir werden es nachher auf der Seite 48 gemeinsam beten. Es ist also in beiden Gebetbüchern abgedruckt, mit identischem Text bis auf das eine Wort: „der gesprochen hat durch die eine, heilige, *katholische*“ – da steht dann im evangelischen Text „*christliche* Kirche.“

Warum dieser Unterschied? Der Begriff „katholisch“ ist in der Zeit nach der Reformation zu einem Konfessionsbegriff geworden, und so wollte man eine Verwechslung mit dem konfessionellen Verständnis des Wortes vermeiden. Doch ursprünglich bedeutet Katholisch, καθολικός (*katholikós*) (aus κατὰ *katá* um ... willen und ὅλον *hólon* das Ganze) „das Ganze betreffend“, „allgemein“.

Aber was könnte das Wort *katholisch* im ökumenischen Gespräch bedeuten? Vielleicht hilft es zu fragen, wie betet man *katholisch*, also *allumfassend*?

Dass wir das Credo miteinander beten, zeigt doch anschaulich, dass uns das Wesentliche des christlichen Glaubens gemeinsam ist und vereint. Ich denke vor allem an die Aussagen über Gott und Jesus Christus, über die in den ersten Jahrhunderten so heftig gerungen wurde. Was bedeutet nun aber z.B. der Passus „hat Fleisch angenommen aus Maria, der Jungfrau“? Warum hält sich im evangelischen Raum noch immer die irrtümliche Meinung: „Katholiken beten Maria an“? Gewiss, es gab und gibt übertriebene Formen von Marienfrömmigkeit. Aber wie könnten wir die Bedeutung der *theotokos*, der Gottesgebärerin, wie das Konzil von Ephesus 431 Maria nennt, ökumenisch vertiefen? Wir sind hier in einer Marienkirche mit sehr gut erhaltenen Mariendarstellungen und der vieler Heiligen, gewissermaßen „umgeben von einer Wolke von Zeugen“, wie es der Hebräerbrief ausdrückt (Hebr 12,1) – wie könnte eine ökumenisch verantwortbare Marien- oder auch Heiligenverehrung aussehen, die keinen Schatten auf Christus wirft, sondern im Gegenteil das Licht Christi noch heller zum Strahlen bringt? Ich bin fest davon überzeugt, dass Maria nichts sehnlicher wünscht als dies: zu ihrem Sohn, zu Christus hinzuführen, zu unserem Erlöser und Heiland. Unter *katholisch beten* verstehe ich: wir beten *zu Gott*, dem Vater, *durch Christus*, *im Heiligen Geist* und im Bewusstsein, wir beten stets *in der communio sanctorum*, *in der Gemeinschaft aller Engel und Heiligen*.

In jeder Eucharistiefeier betet die Kirche das Credo. Unser evangelischer Bundespräsident Gauck sagte vor wenigen Tagen auf dem Mannheimer Katholikentag die einschlägigen Worte: „Ich träume davon, an Ihrer Eucharistiefeier einmal so teilzunehmen, dass ich Sie nicht störe, wenn ich hingehe“. Auch ich hoffe und bete darum, dass wir eines Tages an einem Altar die Eucharistie feiern können. Ich frage den ehemaligen evangelischen Pastor zurück, ob sein Traum auch beinhaltet, das Eucharistische Hochgebet der Kirche im Herzen mitzubeten, wenn etwa für den Papst und die Bischöfe gebetet wird, und die Heiligen erwähnt

werden; ob er auch davon träumt, mit inniger Anteilnahme an einer Fronleichnamsprozession teilzunehmen und Christus im Allerheiligsten Sakrament des Altares zu verehren? Das wäre in der Tat ein Traum! Jedenfalls wäre es konsequent ganzheitlich - katholisch eben.

Liebe Schwestern und Brüder,

Wir glauben an den einen Gott –, das so genannte Nicäno-Konstantinopolitanische Glaubensbekenntnis gibt einen wertvollen Schatz wieder, der in seiner ganzen Fülle erst noch entdeckt werden will, (gegen alle Vereinseitigungen und Verengungen) in allen Konfessionen! Unser gemeinsamer christlicher Glaube führt uns in eine ungeahnte Weite und Freiheit. Lassen wir uns dabei von Christus führen, der gesagt hat: *„Noch vieles habe ich euch zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in die **ganze Wahrheit** führen.“* (Joh 16,12-13)

Beten wir in diesen Tagen vor Pfingsten und immer wieder um diesen Geist der Wahrheit, den Heiligen Geist. Amen